

## I

(Mitteilungen)

## GERICHTSHOF

## GERICHTSHOF

## URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Große Kammer)

vom 22. Februar 2005

in der Rechtssache C-141/02 P: Kommission der Europäischen Gemeinschaften gegen T-Mobile Austria GmbH <sup>(1)</sup>

*(Rechtsmittel — Artikel 90 Absatz 3 EG-Vertrag [jetzt Artikel 86 Absatz 3 EG] — Höhe der den GSM-Betreibern von der Republik Österreich auferlegten Gebühren — Teilweise Ablehnung des Antrags auf Einleitung eines Verfahrens — Zulässigkeit)*

(2005/C 93/01)

(Verfahrenssprache: Deutsch)

In der Rechtssache C-141/02 P betreffend ein Rechtsmittel gemäß Artikel 49 der Satzung des Gerichtshofes, eingereicht am 15. April 2002, Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Bevollmächtigte: W. Mölls und K. Wiedner), unterstützt durch: Französische Republik (Bevollmächtigte: G. de Bergues und F. Million), andere Verfahrensbeteiligte: T-Mobile Austria GmbH, vormals max-mobil Telekommunikation Service GmbH, mit Sitz in Wien (Österreich), Prozessbevollmächtigte: Rechtsanwälte A. Reidlinger, M. Esser-Wellié und T. Lübbig), Königreich der Niederlande (Bevollmächtigte: H. G. Sevenster), hat der Gerichtshof (Große Kammer) unter Mitwirkung des Präsidenten V. Skouris, der Kammerpräsidenten P. Jann, C. W. A. Timmermans, A. Rosas und A. Borg Barthet, der Richter J.-P. Puissochet (Berichterstatter) und R. Schintgen, der Richterin N. Colneric sowie der Richter S. von Bahr, M. Ilesić, J. Malenovský, J. Klučka und U. Lohmus – Generalanwalt: M. Poiares Maduro; Kanzler: M.-F. Contet, Hauptverwaltungsrätin – am 22. Februar 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Das Urteil des Gerichts erster Instanz der Europäischen Gemeinschaften vom 30. Januar 2002 in der Rechtssache T-54/99 (max.mobil/Kommission) wird aufgehoben.
2. Die Klage der max.mobil Telekommunikation Service GmbH beim Gericht erster Instanz der Europäischen Gemeinschaften wird abgewiesen.

3. Die T-Mobile Austria GmbH trägt die Kosten des Verfahrens.

<sup>(1)</sup> ABl. C 169 vom 13.7.2002.

## URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Zweite Kammer)

vom 17. Februar 2005

in den verbundenen Rechtssachen C-453/02 und C-462/02 (Vorabentscheidungsersuchen des Bundesfinanzhofs [Deutschland]): Finanzamt Gladbeck gegen Edith Linneweber und Finanzamt Herne-West gegen Savvas Akritidis <sup>(1)</sup>

*(Sechste Mehrwertsteuerrichtlinie — Steuerbefreiung für Glücksspiele — Festlegung der Bedingungen und Beschränkungen der Befreiung — Besteuerung außerhalb öffentlicher Spielbanken veranstalteter Spiele — Wahrung des Grundsatzes der steuerlichen Neutralität — Artikel 13 Teil B Buchstabe f — Unmittelbare Wirkung)*

(2005/C 93/02)

(Verfahrenssprache: Deutsch)

In den verbundenen Rechtssachen C-453/02 und C-462/02 Vorabentscheidungsersuchen nach Artikel 234 EG, eingereicht vom Bundesfinanzhof (Deutschland) mit Entscheidungen vom 6. November 2002, beim Gerichtshof eingegangen am 13. und 23. Dezember 2002, in den Verfahren Finanzamt Gladbeck gegen Edith Linneweber (C-453/02) und Finanzamt Herne-West gegen Savvas Akritidis (C-462/02) hat der Gerichtshof (Zweite Kammer) unter Mitwirkung des Kammerpräsidenten C. W. A. Timmermans sowie der Richter C. Gulmann und R. Schintgen (Berichterstatter) – Generalwältin: C. Stix-Hackl; Kanzler: M.-F. Contet, Hauptverwaltungsrätin – am 17. Februar 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Artikel 13 Teil B Buchstabe f der Sechsten Richtlinie 77/388/EWG des Rates vom 17. Mai 1977 zur Harmonisierung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten über die Umsatzsteuern - Gemeinsames Mehrwertsteuersystem: einheitliche steuerpflichtige Bemessungsgrundlage ist dahin auszulegen, dass er nationalen Rechtsvorschriften entgegensteht, wonach die Veranstaltung oder der Betrieb von Glücksspielen und Glücksspielgeräten aller Art in zugelassenen öffentlichen Spielbanken steuerfrei ist, während diese Steuerbefreiung für die Ausübung der gleichen Tätigkeit durch Wirtschaftsteilnehmer, die nicht Spielbankbetreiber sind, nicht gilt.
2. Artikel 13 Teil B Buchstabe f der Sechsten Richtlinie 77/388 hat unmittelbare Wirkung in dem Sinne, dass sich ein Veranstalter oder Betreiber von Glücksspielen oder Glücksspielgeräten vor den nationalen Gerichten darauf berufen kann, um die Anwendung mit dieser Bestimmung unvereinbarer innerstaatlicher Rechtsvorschriften zu verhindern.

(<sup>1</sup>) ABl. C 70 vom 22.3.2003.

#### URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Dritte Kammer)

vom 17. Februar 2005

**in der Rechtssache C-134/03 (Vorabentscheidungsersuchen des Giudice di pace di Genova-Voltri [Italien]): Viacom Outdoor Srl gegen Giotto Immobiliare SARL (<sup>1</sup>)**

**(Dienstleistungsfreiheit — Wettbewerb — Dienstleistungen in Form der Anbringung von Werbeplakaten — Nationale Regelung, mit der eine kommunale Werbungssteuer eingeführt wird — Von den Gemeinden eingerichteter Dienst für öffentliche Plakatanschläge — Nicht diskriminierende inländische Abgabe)**

(2005/C 93/03)

(Verfahrenssprache: Italienisch)

In der Rechtssache C-134/03 betreffend ein Vorabentscheidungsersuchen nach Artikel 234 EG, eingereicht vom Giudice di pace di Genova-Voltri (Italien) mit Entscheidung vom 10. März 2003, beim Gerichtshof eingegangen am 25. März 2003, in dem Verfahren Viacom Outdoor Srl gegen Giotto Immobiliare SARL hat der Gerichtshof (Dritte Kammer) unter Mitwirkung des Kammerpräsidenten A. Rosas (Berichterstatter) sowie der Richter A. Borg Barthet, J.-P. Puissechot, J. Malenovský und U. Lohmus – Generalanwältin: J. Kokott; Kanzler: L. Hewlett,

Hauptverwaltungsrätin – am 17. Februar 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Die Vorlagefragen, die die Auslegung der Artikel 82 EG, 86 EG, 87 EG und 88 EG betreffen, sind unzulässig.
2. Artikel 49 EG steht der Erhebung einer Abgabe wie der mit dem Decreto legislativo n° 507 – Revisione ed armonizzazione dell'imposta comunale sulla pubblicità e del diritto sulle pubbliche affissioni (Decreto legislativo Nr. 507 – Neufassung und Harmonisierung der kommunalen Werbungssteuer und der Steuer auf öffentliche Plakatanschläge) vom 15. November 1993 eingeführten kommunalen Werbungssteuer nicht entgegen.

(<sup>1</sup>) ABl. C 146 vom 21.6.2003.

#### URTEIL DES GERICHTSHOFES

(Fünfte Kammer)

vom 24. Februar 2005

**in der Rechtssache C-320/04: Kommission der Europäischen Gemeinschaften gegen Großherzogtum Luxemburg (<sup>1</sup>)**

**(Vertragsverletzung eines Mitgliedstaats — Richtlinie 2000/43/EG — Nicht fristgerechte Umsetzung)**

(2005/C 93/04)

(Verfahrenssprache: Französisch)

In der Rechtssache C-320/04, Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Bevollmächtigter: D. Martin) gegen Großherzogtum Luxemburg (Bevollmächtigter: S. Schreiner), betreffend eine Vertragsverletzungsklage nach Artikel 226 EG, eingereicht am 27. Juli 2004, hat der Gerichtshof (Fünfte Kammer) unter Mitwirkung der Kammerpräsidentin R. Silva de Lapuerta sowie der Richter J. Makarczyk und J. Klučka (Berichterstatter) – Generalanwalt: P. Léger; Kanzler: R. Grass – am 24. Februar 2005 ein Urteil mit folgendem Tenor erlassen:

1. Das Großherzogtum Luxemburg hat dadurch gegen seine Verpflichtungen aus der Richtlinie 2000/43/EG des Rates vom 29. Juni 2000 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft verstoßen, dass es nicht die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um dieser Richtlinie nachzukommen.